

5. Einführender Überblick zu den empirischen Befunden

Gruppenportraits, Spektrum der diskutierten Themen und Theorieentwurf zu medienbezogenen Aushandlungen des Politischen

Dieses Kapitel zielt darauf ab, mit Blick auf die Forschungsteilnehmenden, die empirischen Befunde und meine Analysen eine Übersicht zu geben über die elf Diskussionsgruppen, aus deren Gesprächen ich das empirische Material generiert habe (Abschnitt 5.1), das Spektrum an Themen, die in den Gruppendiskussionen verhandelt wurden (Abschnitt 5.2), und den Theorieentwurf zu medienbezogenen Aushandlungen des Politischen durch Jugendliche, der das zentrale Ergebnis meiner Abstraktions-, Verdichtungs- und Restrukturierungsprozesse im Zusammenhang mit den Codieraktivitäten im Anschluss an die Grounded Theory darstellt (Abschnitt 5.3). Dieser Überblick erscheint mir insbesondere deshalb wichtig, da die nachfolgenden Analysekapitel 6, 7 und 8 entsprechend der herausgearbeiteten Schlüsselkategorien jeweils auf spezifische Aspekte und Ausschnitte aus dem Gesamtmaterial fokussieren, die sich als besonders relevant für das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit herausgestellt haben und sich mit Blick auf die empirischen Analysen als für alle untersuchten Gruppendiskussionen gültig bewiesen haben.

5.1 Kurzportraits der Diskussionsgruppen

Im Folgenden beschreibe ich die elf Gruppen, mit denen ich die Diskussionen durchgeführt habe, in kurzen Gruppenportraits, um den allgemeinen Kontext, die diskutierten Themen, die Interaktionsdynamiken und die Beziehung der Teilnehmenden untereinander möglichst transparent zu machen. Die Kurzportraits basieren auf den von den Jugendlichen zu Beginn der Diskussionen ausgefüllten soziodemographischen Fragebögen, auf den von mir im Anschluss an die Diskussionen angefertigten Gedächtnisprotokollen und Memos sowie auf den Transkripten der Gruppendiskussionen und greifen unter anderem folgende Aspekte auf:

- Wer sind die Teilnehmenden?
- Wie kam der Kontakt zustande?
- Um welche Art von Gruppe und Zusammensetzung handelt es sich?
- Wann und wo fand die Diskussion statt?
- Notizen zum Verlauf der Diskussion: z.B. Selbstläufigkeit, Interaktion mit mir als Forschende und der Forschungssituation, Interaktion untereinander (Verteilung der Rechtebeiträge, Diskussionsverhalten, Auffälligkeiten), diskutierte Themenfelder

Gruppe A

Die Diskussion mit Gruppe A habe ich am 8. Juni 2013 im Rahmen einer politischen Wochenend-Veranstaltung für Jugendliche geführt, konkret während eines Barcamps¹ zu Themen aus Politik und Gesellschaft in einem Bildungs- und Tagungszentrum einer kleinen Gemeinde in der weiteren Umgebung einer Großstadt. Dieses Barcamp bestand aus Vorträgen und Diskussions-Sessions, die von den Teilnehmenden selbst vorgeschlagen und koordiniert wurden. In dem Zusammenhang hatte ich bereits im Vorfeld der Veranstaltung auf der Online-Community des Barcamps als mögliche Session eine Diskussion zum Thema »Jugendliche, Politik und (neue) Medien« vorgeschlagen und mit einem kurzen Info-Text in jugendgerechter Sprache zu meinem Forschungsprojekt und dem damit zusammenhängenden Erkenntnisinteresse versehen. Gemäß des Barcamp-Formats mit seinen unterschiedlichen Sessions war die Dauer der Diskussion auf 45 Minuten begrenzt.

An der Diskussion nahmen dann elf Jugendliche teil, die ich im Folgenden aus Gründen der Anonymisierung und entsprechend der alphabetischen Benennungslogik der Gruppen (siehe hierzu auch Abschnitt 4.2.3 dieser Arbeit) mit Aaron, Adrian, Albrecht, Alexander, Amir, Andreas, Anouk, Ansgar, Arne, Asmus und Axel bezeichne. Sie waren zwischen 16 und 21 Jahren alt, wohnten in verschiedenen Teilen Deutschlands und wiesen unterschiedliche Bildungshintergründe auf, wobei ein Großteil mindestens das Abitur als Bildungsabschluss anstrebte oder schon erlangt hatte. Zwei der Teilnehmenden gaben eigene Migrationserfahrungen an, drei (zusätzlich) Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern. Eine auffallende Besonderheit der Teilnehmenden aus Gruppe A war deren explizite Selbstpositionierung als politisch engagiert und interessiert: So gut wie alle Jugendlichen betonten zu Beginn der Diskussion, in einer gesellschaftspolitischen Jugendorganisation institutionell eingebunden und politisch interessiert zu sein (vgl. Gruppe A: 2-16). Neben *Greenpeace*, Landesschülerparlament und *Jugendliche ohne Grenzen* stellten die *Jungen Piraten* (»JuPis«) als Jugendorganisation der Piratenpartei einen wichtigen Bezugspunkt für mehr als die Hälfte der Teilnehmenden dar.

¹ Barcamps sind Mitmach-Konferenzen im Sinne offener Veranstaltungsformate, in deren Rahmen die Teilnehmenden dazu aufgefordert sind, selbst einen Beitrag in Form eines Vortrags, einer Diskussionsrunde oder eines Beispiels einzubringen. Die Vorschläge werden dann von den Teilnehmenden in einer Art Ablaufplan koordiniert und umgesetzt.

Dieses spezifische Interesse und Engagement im Kontext des Politischen kann wiederum auf den oben beschriebenen besonderen Kontext der Gruppendiskussion im Rahmen des Barcamps zu Politik und Gesellschaft zurückzuführen sein. Damit unterschied sich Gruppe A jedoch in diesem Punkt deutlich vom Gesamt-Sample, weshalb ich diese Selbstpositionierung als politisch interessiert und engagiert in der Darstellung der Analyseergebnisse (siehe Kapitel 6, 7 und 8) an den aus meiner Sicht relevanten Stellen jeweils als ›Sonderfall‹ meines Samples expliziere. Obwohl die Interaktion auf sprachlicher Ebene dadurch erschwert wurde, dass einer der Teilnehmenden, ein geflüchteter Jugendlicher aus dem Sudan, kaum deutsch sprach und ich an mehreren Stellen während der Gruppendiskussion zwischen deutsch und englisch hin- und her übersetzt habe, verlief die Diskussion sehr selbstläufig und engagiert. Auffällig war jedoch, dass die einzige weiblich positionierte Teilnehmerin so gut wie gar nicht in die Diskussion involviert war. Inhaltlich berührte die Diskussion folgende Themenfelder:

- Unterschiedliche gesellschaftliche Missstände und politische Konflikte aus Sicht der Teilnehmenden – wie die Bestandsdatenauskunft, die aktuelle Flüchtlingspolitik in Deutschland, das Vorgehen der Polizei während der Occupy-Proteste sowie die politische Situation in Sudan;
- Eigene (mediale) Informations- und Kommunikationspraktiken im Kontext des Politischen – von Twitter über persönliche Netzwerke bis hin zu unterschiedlichen Nachrichtenseiten;
- Eigene Erfahrungen mit gesellschaftspolitischem Engagement sowohl ›online‹ als auch ›offline‹ und damit verbundenen Medienpraktiken;
- Eigene Deutungsweisen des Politikbegriffs – von sehr engen, institutionenbezogenen Verständnissen bis hin zu alltagsspolitischen Aspekten wie politischem Konsum;
- Eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend.

Gruppe B

Die Diskussion mit Gruppe B fand am 9. Dezember 2013 mit sieben Jugendlichen – in der Folge mit den Pseudonymen Bassam, Bea, Bekir, Benedikt, Benito, Benjamin und Björn benannt – statt und dauerte knapp eineinhalb Stunden. Der ›eigentlichen‹ Diskussion vorausgegangen war eine Woche zuvor, am 2. Dezember 2013, ein Vorgespräch, bei dem neben den Teilnehmenden aus Gruppe B auch die Teilnehmenden aus Gruppe C dabei waren, da alle in dieselbe 10. Klasse eines Gymnasiums gingen. In dem Vorgespräch habe ich unter anderem mein Projekt – auch mithilfe eines Projekt-Flyers – vorgestellt und auf die unterschiedlichen Möglichkeiten verwiesen, wie die Jugendlichen vorbereitend auf die ›eigentliche‹ Diskussion Themen einbringen können, die sie mit Blick auf Politik und Gesellschaft in letzter Zeit beschäftigt haben (siehe hierzu ausführlicher Abschnitt 4.2.2 dieser Arbeit). Der Kontakt zu dem Klassenlehrer der Jugendlichen war über Beziehungen aus meinem privaten Umfeld zustande gekommen. Mit ihm hatte ich im Vorfeld die Modalitäten für die Durchführung der Gruppendiskussionen besprochen, ihn anhand eines Info-Schreibens für die Kontakt Personen über das Erkenntnisinteresse und die Erhebungsmethodik in Kenntnis gesetzt und organisatorische Details in mehreren Telefongesprächen geklärt. Die genaue Auswahl der

Teilnehmenden fand innerhalb des Klassenverbunds statt: Die Schüler_innen wurden von ihrem Klassenlehrer gefragt, wer Interesse hat, an den Gruppendiskussionen teilzunehmen. Alle Jugendlichen, die Interesse bekundeten, waren letztendlich auch bei der Diskussion dabei.

Die Teilnehmenden waren zwischen 15 und 17 Jahren alt und wohnten in vier verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 1, 2, 3 und 4; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Auch die beruflichen Hintergründe der Eltern variierten recht stark und reichten von Lehrer_innen bis zu Arbeiter_innen bei einem Paketdienst. Sechs der sieben Teilnehmenden strebten als Schulabschluss das Abitur an, einer einen Realschulabschluss. Ein Teilnehmer gab eigene Migrationserfahrungen an, zwei Teilnehmende Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern.

Mit Blick auf interaktive Besonderheiten im Verlauf der Diskussion fielen vor allem zwei Aspekte auf: Einerseits war der Großteil der Jugendlichen kommunikativ sehr involviert und engagiert, was sich durch eine hohe interaktive Dichte und Selbstläufigkeit fast über die gesamte Dauer der Diskussion bemerkbar machte. Zudem hatten einige Teilnehmende im Vorfeld der Diskussion Vorschläge für aus ihrer Sicht bedeutsame aktuelle gesellschaftspolitische Themen über die von mir für die Diskussion eingerichtete *Facebook*-Gruppe gepostet und ein Teilnehmer hatte ein Video des YouTubers *LeFlö-id*² auf dem Smartphone zur Gruppendiskussion mitgebracht, so dass wir in der Diskussion tatsächlich an für die Jugendlichen relevante Fragen und Probleme anknüpfen konnten. Andererseits zeigte sich an verschiedenen Stellen während der Diskussion auf interaktiver Ebene eine Ähnlichkeit zur ›idealen‹ kommunikativen Situation im Kontext des Schulunterrichts, beispielsweise indem die Teilnehmenden sich in Momenten hoher kommunikativer Dichte und teilweise parallel stattfindender Gespräche gegenseitig ermahnten, einander besser zuzuhören und leise zu sein. Inhaltlich diskutierten die Teilnehmenden unter anderem folgende Themenfelder:

- Gegenwärtige Entwicklungen und Ereignisse auf gesellschaftspolitischer Ebene, die die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Diskussion beschäftigten – beispielsweise die aktuelle Flüchtlingspolitik in Deutschland, fehlende Zivilcourage und Hilfsbereitschaft im gesellschaftlichen Zusammenleben und Kommerzialisierung in der Populärkultur;
- Eigenes Engagement, beispielsweise gegen Atomkraft und gegen Rechts, und eigene (mediale) Kommunikations- und Informationspraktiken im Kontext des Politischen – inklusive unterschiedlich gelagerter Kritik an den ›offiziellen‹ Nachrichtenangeboten im TV;
- Verschiedene Deutungsweisen des Politikbegriffs und unterschiedliche Vorstellungen von idealem Subjekt-Sein im Kontext des Politischen.

Gruppe C

Gruppe C setzte sich aus den sechs Teilnehmenden – von mir als Carina, Carsten, Celia, Cemal, Christian und Claude pseudonymisiert – zusammen. Die Diskussion mit ihnen habe ich am 16. Dezember 2013 in einem Raum der Schule der Jugendlichen geführt, sie

² Siehe erläuternd hierzu Kapitel 7 (Abschnitt 7.2.3, Fußnote²⁷) dieser Arbeit.

dauerte gut eineinhalb Stunden. Bei den Jugendlichen handelte es sich um Schüler_innen der 10. Klasse eines Gymnasiums. Das Vorgespräch hatte zwei Wochen zuvor, am 2. Dezember 2013, gemeinsam mit den Teilnehmenden der Diskussion mit Gruppe B stattgefunden, da diese Mitschüler_innen der Teilnehmenden aus Gruppe C waren.³

Die Jugendlichen waren zwischen 15 und 16 Jahren alt und wohnten in zwei verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 1 und 5; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Die Berufe der Eltern wiesen eine hohe Spannbreite auf – von Reinigungskräften bis zu Chemiker_innen, von Altenpfleger_innen bis zu Beamter_innen. Alle Teilnehmenden aus Gruppe C strebten als Schulabschluss das Abitur an. Zwei Teilnehmende gaben Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern an.

Hinsichtlich des Diskussionsverlaufs fiel – wie schon bei den Teilnehmenden der Gruppe B – auf der Interaktionsebene auf, dass die Jugendlichen sich durch den gemeinsamen Schulalltag gut kannten. Dies äußerte sich ebenfalls in einer vertrauten Diskussionsatmosphäre, auch wenn das Gespräch nicht ganz so selbstläufig verlief wie bei Gruppe B. Ferner war auffällig, dass auch die Teilnehmenden dieser Gruppendiskussion Vorschläge für aus ihrer Sicht wichtige aktuelle gesellschaftspolitische Themen mit in das Gespräch einbrachten, so dass hier ebenfalls thematische Relevanzsetzungen der Jugendlichen die Diskussion mit bestimmten. Inhaltlich standen die folgenden Themenfelder im Zentrum der Diskussion mit Gruppe C:

- Aktuelle gesellschaftliche und politische Themen, mit denen die Jugendlichen sich zum Zeitpunkt der Diskussion auseinandersetzten – unter anderem Fragen eines solidarischen und respektvollen Miteinanders trotz sozialer Unterschiede, Problematisierungen gesellschaftlicher Körpernormen (»Hungerwahn«) und bestimmter Internetpraktiken (»Cybermobbing«) sowie unterschiedliche Aspekte eines politischen Konsums;
- Eigenes (Des-)Interesse an Politischem sowie (mediale) Kommunikations- und Informationspraktiken im Kontext des Politischen – die Jugendlichen betonten hier unter anderem verschiedene News-Formate auf YouTube;
- Verschiedene Deutungsweisen des Politikbegriffs und unterschiedliche Vorstellungen von idealem Subjekt-Sein im Kontext des Politischen sowie eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend.

Gruppe D

Die Diskussion mit Gruppe D fand am 17. April 2014 mit vier Teilnehmenden – von mir als David, Dean, Dennis und Dominik pseudonymisiert – statt und dauerte knapp eineinhalb Stunden. Auch dieser Diskussion war eine Woche früher am 11. April 2014 ein Vorgespräch vorausgegangen, das einem ersten Kennenlernen diente und in dem ich den Jugendlichen das Forschungsprojekt und den geplanten Ablauf der in der Woche darauf folgenden Gruppendiskussion erläutern konnte. Der Kontakt zu den Jugendlichen war über deren Politiklehrerin zustande gekommen. Auch in diesem Fall erfolgte

³ Für nähere Informationen zum Ablauf des Vorgesprächs und zur Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen siehe daher die Kurzvorstellung von Gruppe B.

die Auswahl der Teilnehmenden, indem die Lehrerin in der Klasse mein Projekt kurz vorgestellt und nach Interessierten gefragt hatte.

Die an der Diskussion teilnehmenden Jugendlichen besuchten alle dieselbe 8. Klasse eines Gymnasiums und waren zwischen 13 und 14 Jahren alt. Sie wohnten in drei verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 1, 6 und 7; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Die beruflichen Hintergründe der Eltern waren im Vergleich zu den bisher beschriebenen Gruppen homogener und umfassten beispielsweise Ärzt_innen, Grafikdesigner_innen und Beamte_innen. Alle vier Teilnehmenden strebten als Schulabschluss das Abitur an. Keiner der Teilnehmenden gab eigene Migrationserfahrungen oder Migrationserfahrungen der Eltern bzw. Großeltern an.

Mit Blick auf die Interaktion und Partizipation der Teilnehmenden ließen sich vor allem zwei Aspekte festhalten: Erstens hatte einer der Jugendlichen in dem Zeitraum zwischen dem Vorgespräch und der ›eigentlichen‹ Gruppendiskussion über die von mir eingerichtete *Facebook*-Gruppe einen Link zu der *arte*-Reportage *Gasland* gepostet und mit »sehr guter Film über Fracking« kommentiert. Daran und an weiteren Themen konnten wir in der Diskussion anknüpfen, so dass es tatsächlich gelang Aspekte des Politischen in der Diskussion zu verhandeln, die die Jugendlichen selbst gesetzt oder für relevant befunden hatten. Zweitens war im Verlauf der Diskussion auffällig, dass die Aushandlungen der Jugendlichen in den Passagen des Gesprächs am selbstläufigsten waren, in denen es um den konkreten Schul- oder Medienalltag der Teilnehmenden ging. Hingegen verliefen diejenigen Passagen, in denen die Jugendlichen sich – meist durch einen Impuls von mir als Moderatorin – im engeren Sinne mit ›Politik‹ befassten, weitaus weniger lebhaft und selbstläufig. Vielmehr schien der Politikbegriff die Jugendlichen in gewisser Weise befangen zu machen – eine mögliche Erklärung hierfür könnte das im Vergleich zu den anderen Gruppen eher jüngere Alter der Teilnehmenden sein. Indessen findet sich das Muster einer ablehnenden, zurückhaltenden Reaktion auf den Politikbegriff jedoch auch bei anderen Diskussionen, wie ich in der Ergebnisdarstellung der empirischen Analysen näher ausführen (siehe Abschnitt 6.1.1). Inhaltlich diskutierten die Teilnehmenden folgende Themenfelder:

- Aktuelle Ereignisse und Angelegenheiten im Kontext des Politischen, die die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion beschäftigten – unter anderem ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber von ihnen als (über-)mächtig konstruierten Entscheidungsträger_innen in Politik und Konzernen, Problematisierungen umweltpolitischer Aspekte wie Fracking, Braunkohleabbau und Gentechnik im Lebensmittelbereich, eine Auseinandersetzung mit der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens sowie Thematisierungen unterschiedlicher Aspekte eines politischen Konsums;
- Eigene (mediale) Kommunikations- und Informationspraktiken im Kontext des Politischen – die Jugendlichen hoben hier *Twitter*, *YouTube* und insgesamt das Internet hervor, während sie traditionelle Nachrichtenformate dafür kritisierten, wie die Meldungen ausgewählt und aufbereitet werden;
- Eigene Deutungsweisen des Politikbegriffs und unterschiedliche Vorstellungen von idealem Subjekt-Sein im Kontext des Politischen.

Gruppe E

Gruppe E bestand aus zwei von mir als Esther und Emma pseudonymisierten Jugendlichen, zwei Freundinnen die ich über Kontakte aus meinem privaten Umfeld für eine Teilnahme an meinem Projekt gewinnen konnte. Obwohl die Gruppengröße sich mit nur zwei Jugendlichen von den anderen Diskussionsgruppen in diesem Punkt unterschied, habe ich das entsprechende Material in die Auswertungen einbezogen, weil zum einen die enge Beziehung der Freundinnen untereinander eine sehr selbstläufige Diskussion ermöglichte und zum anderen die angesprochenen Themen sich als durchaus relevant für das Erkenntnisinteresse der Arbeit erwiesen. Das Vorgespräch mit ihnen fand am 10. Mai 2014 statt, die Diskussion etwa einen Monat später am 9. Juni 2014 und dauerte gut eineinhalb Stunden. Für beide Treffen hatten wir uns bei einer der Jugendlichen zuhause verabredet und uns für die Gespräche in ihr Zimmer zurückgezogen. Der etwas längere Abstand zwischen Vorgespräch und »eigentlicher« Diskussion kam dadurch zustande, dass die beiden Teilnehmerinnen zu dem Zeitpunkt stark in schulische Verpflichtungen eingebunden waren.

Die Jugendlichen waren 17 Jahre alt, besuchten ein Gymnasium und strebten als Schulabschluss das Abitur an. Sie wohnten in einer Gemeinde mit ca. 20.000 Einwohner_innen unmittelbar angrenzend an eine Großstadt. Als Berufe der Eltern nannten die Teilnehmenden Ingenieur_innen, Familienpfleger_innen und Erzieher_innen. Keine der Teilnehmerinnen gab eigene Migrationserfahrungen oder Migrationserfahrungen der Eltern bzw. Großeltern an.

Der Diskussionsverlauf war insgesamt sehr selbstläufig, was darauf zurückzuführen sein könnte, dass die beiden Jugendlichen ein enges freundschaftliches Verhältnis verband und zumindest eine der beiden Teilnehmenden mich bereits über lose private Beziehungen kannte. Beides ermöglichte eine ungezwungene und vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre, in der sich die Teilnehmenden beständig ergänzten bzw. teilweise auch widersprechend auf den Beiträgen der jeweils anderen aufbauten und es zu keinen längeren Pausen während der Diskussion kam. Inhaltlich diskutierten die Teilnehmenden unter anderem folgende Themenfelder:

- Aktuelle gesellschaftliche und politische Themen, mit denen die Jugendlichen sich zum Zeitpunkt der Diskussion auseinandersetzen – unter anderem Ambivalenzen eines politischen Konsums bei gleichzeitig begrenzten ökonomischen Ressourcen sowie Fragen nationaler Identität und eines Zusammenlebens in einer heterogenen und durch Migration sowie sozialen Ungleichheiten geprägten Gesellschaft;
- Eigene Berührungspunkte zur Welt des Politischen bzw. institutionalisierter Politik – beispielsweise über eine von der Schule organisierte Podiumsdiskussion mit Lokalpolitikern oder Erfahrungen des (Nicht-)Wählens;
- Eigene (mediale) Informations- und Kommunikationspraktiken im Kontext des Politischen;
- Aushandlung der eigenen Rolle als Subjekt im Kontext des Politischen – hier artikulierten die Jugendlichen eine grundlegende Unsicherheit mit Blick auf das eigene politische Handeln und eigene Positionierungen angesichts der Komplexität der (politischen) Welt.

Gruppe F

Die Diskussion mit Gruppe F fand am 17. November 2014 mit fünf Teilnehmerinnen statt, die ich als Faizah, Fathiyah, Fatime, Faye und Felicia pseudonymisiert habe und die gemeinsam in einem Fußball-Team spielten. Das Gespräch dauerte etwa eineinviertel Stunden. Die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen fand über die Fußballtrainerin statt, die ich wiederum über eine Vermittlung aus meinem privaten Umfeld gewinnen konnte. Einige Wochen vor der Diskussion, am 13. Oktober 2014, hatte ich während des Fußballtrainings der Jugendlichen mein Projekt kurz vorstellen können und angefragt, wer Lust hätte, daran teilzunehmen. Am Tag der Gruppendiskussion war dann der eigentlich geplante Ort für das Gespräch, das Vereinsheim neben dem Fußballplatz auf dem die Jugendlichen trainieren, belegt, so dass wir spontan in eine der Umkleiden ausweichen mussten.

Die Jugendlichen waren zwischen 15 und 16 Jahren alt und wohnten in vier verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 8, 9, 10 und 11; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Als Berufe der Eltern gaben die Teilnehmenden unter anderem Fitnesstrainer_innen, Fachlagerist_innen und Security-Angestellte an. Zwei der Teilnehmenden besuchten ein Gymnasium, drei eine Gesamtschule, wobei alle als Schulabschluss das Abitur anstrebten. Vier der Jugendlichen gaben Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern an.

Mit Blick auf die Interaktion und Partizipation der Teilnehmenden im Diskussionsverlauf fiel auf, dass sich – anders als während des kurzen Vorgesprächs zunächst artikuliert – doch nur recht wenige Jugendliche des Fußballteams für eine Beteiligung an der Gruppendiskussion interessierten. Auch diejenigen, die letztlich teilnahmen betonten mehrfach im Gespräch, dass sie doch lieber trainiert hätten, da die Diskussion aus organisatorischen Gründen parallel zu dem Fußballtraining des Teams stattfinden musste. Eingedenk dieser Voraussetzungen verlief die Diskussion dann doch sehr selbstläufig und es war der Interaktion der Teilnehmenden untereinander anzumerken, dass die Jugendlichen über einen großen geteilten Erfahrungsraum verfügten. Inhaltlich berührte die Diskussion folgende Themenfelder:

- Austausch über die Zentralität des Smartphones im Alltag der Jugendlichen⁴
- Aktuelle Ereignisse und Angelegenheiten im Kontext des Politischen, die die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion beschäftigten – beispielsweise eine Kritik an der aus ihrer Sicht diskriminierenden und die Gesellschaft spaltenden medialen Berichterstattung über Muslime, Ambivalenzen und Hürden des Konsums fair gehandelter Kleidung sowie Egoismus und Solidarität im Kontext globalen Zusammenlebens;
- Eigenes (Des-)Interesse an Politischem und eigene (mediale) Informations- und Kommunikationspraktiken im Kontext des Politischen – hervorgehoben wurden hier u.a. verschiedene Nachrichtenseiten, die die Teilnehmenden bei Facebook

4 Diesen Aspekt betonen so gut wie alle Gruppen, meist wird er ausgiebig im Vorgespräch thematisiert, weil ich dort nach den alltäglichen kommunikativen Praktiken der Jugendlichen frage (siehe ausführlicher Abschnitt 4.2.2). Da mit Gruppe F kein ausführliches Vorgespräch stattfinden konnte, habe ich die Frage nach kommunikativen Praktiken in die Gruppendiskussion integriert.

geliked haben und über ihre *Timeline* angezeigt bekommen sowie Webvideo-Newsangebote bei *YouTube*;

- Eigene Erfahrungen mit Partizipation und kollektivem Handeln, beispielsweise im schulischen Kontext;
- Eigene Deutungsweisen des Politikbegriffs und unterschiedliche Vorstellungen von idealem Subjekt-Sein im Kontext des Politischen sowie eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend.

Gruppe G

Gruppe G setzte sich aus sechs von mir als Gabriel, Genna, Gero, Gesa, Gloria und Gonçalo pseudonymisierten Teilnehmenden zusammen, die gemeinsam die 10. Klasse einer Gesamtschule besuchten. Die Gruppendiskussion fand am 29. Juni 2015 in einem freien Klassenraum der Schule statt und dauerte knapp eineinviertel Stunden. Auch dieser Diskussion war einige Tage zuvor am 26. Juni 2015 ein erstes Treffen mit den Jugendlichen vorausgegangen, bei dem ich mein Projekt vorstellen, die Teilnehmenden und ihren Medienalltag kennen lernen und die partizipativen Möglichkeiten des Projekts, Themen selbst mit einzubringen, erläutern konnte. Der Kontakt zu den Jugendlichen kam über eine ihrer Lehrerinnen zustande, die ich aus meinem privaten Umfeld kannte.

Die teilnehmenden Jugendlichen waren zwischen 15 und 17 Jahren alt und wohnten in vier verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 12, 13, 14 und 15; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Die beruflichen Hintergründe der Eltern variierten von Friseur_innen bis zu Lehrer_innen, von Geophysiker_innen bis zu Manager_innen. Drei der Teilnehmenden strebten als Schulabschluss das Abitur an, eine_r einen Realschulabschluss, eine_r einen Hauptschulabschluss und eine_r machte keine Angabe dazu. Ein Teilnehmer gab eigene Migrationserfahrungen an, zwei Teilnehmende (zusätzlich) Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern.

Auffällig mit Blick auf die Interaktion und Partizipation der Jugendlichen war, dass sie bereits während des Vorgesprächs artikulierten unsicher zu sein, worauf ich mit der Diskussion abzielen würde bzw. worüber sie genau reden sollten. Obwohl ich mehrfach auf verschiedene Weise versuchte, ihnen das grundlegende Thema (»worüber ich mich mit Blick auf gesellschaftliches Zusammenleben und Politik in letzter Zeit aufgereggt habe und was mal diskutiert werden sollte«) nahe zu bringen und ihnen wiederholt versicherte dass es kein Richtig und Falsch gäbe und sie aus meiner Sicht die Expert_innen seien, blieb diese Unsicherheit auch während des zweiten Treffens, der ›eigentlichen‹ Gruppendiskussion, weiter bestehen. Dennoch brachten die Jugendlichen während des Gesprächs mehrfach selbst Themen in die Diskussion ein und es entwickelten sich immer wieder auch selbstläufige Passagen mit einer hohen interaktiven und kommunikativen Dichte. Hilfreich hierfür waren insbesondere auch die von mir in die Diskussion eingebrachten Impulsmaterialien (siehe hierzu ausführlicher Abschnitt 4.2.2). Inhaltlich diskutierten die Teilnehmenden unter anderem folgende Themenfelder:

- Aktuelle gesellschaftliche und politische Themen, mit denen die Jugendlichen sich zum Zeitpunkt der Diskussion auseinandersetzten – unter anderem Debatten um

die rechtliche Gleichstellung und gesellschaftliche Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Ehe, rassistische Polizeigewalt in den USA, die Diskrepanz zwischen Klimaschutz und wirtschaftlichen Interessen oder die mediale Selbstinszenierung von Politiker_innen;

- Eigene (mediale) Informations- und Kommunikationspraktiken im Kontext des Politischen – allen voran unterschiedliche nachrichtenbezogene Webvideo-Angebote auf *YouTube* und *Facebook*;
- Eigene Deutungsweisen des Politikbegriffs und unterschiedliche Vorstellungen von idealem Subjekt-Sein im Kontext des Politischen sowie eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend;
- Eigene Erfahrungen mit Partizipation und kollektivem Handeln, beispielsweise im schulischen Kontext.

Gruppe H

Die Diskussion mit Gruppe H fand am 30. Juni 2015 mit sechs von mir als Hanif, Hannah, Helena, Henrike, Hilka und Hjördís pseudonymisierten Jugendlichen, die gemeinsam die 10. Klasse einer Gesamtschule besuchten, in einem freien Klassenraum der Schule statt und dauerte etwa eineinhalb Stunden. Der Kontakt zu den Teilnehmenden war auch in diesem Fall über eine ihrer Lehrerinnen zustande gekommen, die ich aus meinem privaten Umfeld kannte. Auch dieser Diskussion war einige Tage zuvor am 25. Juni 2015 ein Vorgespräch zum Kennenlernen und Vorstellen meines Projekts und der partizipativen Möglichkeiten vorausgegangen. Eine der Teilnehmenden richtete im Anschluss daran eine *WhatsApp*-Gruppe zur Vorbereitung auf die Diskussion ein.

Die Jugendlichen waren zwischen 15 und 17 Jahren alt und wohnten in drei verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 13, 15 und 16; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Die beruflichen Hintergründe der Eltern wiesen eine recht hohe Spannbreite auf – von Fußbodenleger_innen bis zu Sportwissenschaftler_innen, von Versicherungskaufleuten bis zu Autoschlosser_innen. Als Schulabschluss strebte eine_r der Teilnehmenden einen Realschulabschluss an, drei einen Realschulabschluss mit eventuell anschließendem Abitur und zwei das Abitur. Zwei Jugendliche gaben Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern an.

Hinsichtlich der Interaktion und Partizipation der Teilnehmenden fiel deren große Offenheit und Diskussionsfreude auf. Die Jugendlichen signalisierten im Verlauf der Diskussion, dass sie in dieser Runde auch über Dinge gesprochen hätten, die sie sonst, beispielsweise im Schulkontext, nicht ansprechen würden. Zwar hatte niemand im Vorfeld der Diskussion Themenvorschläge, Links, Videos oder Ähnliches in die *WhatsApp*-Gruppe gepostet, dennoch gingen den Jugendlichen der Gesprächsstoff und die Themenvielfalt nicht aus, so dass eine sehr selbstläufige Diskussion zustande kam. In der Abschlusssequenz betonten die Teilnehmenden, dass ihnen das Reden über Politik und Gesellschaft in diesem Rahmen großen Spaß gemacht hätte. Inhaltlich berührte die Diskussion folgende Themenfelder:

- Themen und Ereignisse im Kontext des Politischen, die die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion bewegten – beispielsweise Rassismus und Diskrimi-

nierungen als gesellschaftliches Problem, mit dem die Jugendlichen auch eigene Erfahrungen gemacht haben, Fragen eines solidarischen und respektvollen Miteinanders trotz sozialer Unterschiede sowie Tierschutz-Aspekte;

- Eigenes (Des-)Interesse an Politischem und eigene (mediale) Informations- und Kommunikationspraktiken im Kontext des Politischen – hervorgehoben wurden hier vor allem unterschiedliche unterhaltende Fernsehformate sowie Social-Media-Angebote wie *Facebook* und *YouTube*;
- Möglichkeiten und Grenzen eines eigenen alltäglichen Engagements im Kontext des Politischen, beispielsweise durch Recycling, Spenden an gemeinnützige Organisationen oder die Anregung von Diskussionen über soziale Ungleichheiten und Ausgrenzungen im Schulzusammenhang;
- Eigene Deutungsweisen des Politikbegriffs und unterschiedliche Vorstellungen von idealem Subjekt-Sein im Kontext des Politischen sowie eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend.

Gruppe I

Die Diskussion mit Gruppe I fand am 2. Juli 2015 statt und dauerte knapp eineinhalb Stunden. Die Gruppe setzte sich aus acht Teilnehmenden zusammen, die ich als Ig-nácio, Ilja, Imke, Ines, Ingmar, Irina, Isabella und Ivo pseudonymisiert habe. Der Gruppendiskussion vorausgegangen war eine Woche zuvor am 25. Juni 2015 ein Vorgespräch, bei dem neben den Teilnehmenden aus Gruppe I auch die Teilnehmenden aus Gruppe J dabei waren, da sie alle gemeinsam die 11. Jahrgangsstufe einer Gesamtschule besuchten. Der Kontakt kam auch in diesem Fall über eine Lehrerin der Jugendlichen zustande, die ich aus meinem privaten Umfeld kannte.

Die Teilnehmenden waren zwischen 17 und 18 Jahren alt und wohnten in vier verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 12, 13, 15 und 16; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Als Berufe der Eltern nannten die Jugendlichen unter anderem Lehrer_innen, Software-Entwickler_innen, Musiker_innen und Finanzbeamte_innen. Alle Teilnehmenden strebten als Schulabschluss das Abitur an. Drei Jugendliche gaben Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern an.

Mit Blick auf die Interaktion der Jugendlichen im Diskussionsverlauf fiel auf, dass das Gespräch nach anfänglicher Zurückhaltung der Teilnehmenden recht schnell sehr selbstläufig vonstatten ging und die Jugendlichen zum Ende der Diskussion – trotz fortgeschrittenem Schultag in der achten Stunde und sommerlicher Hitze – kaum aufhören wollten zu diskutieren. Im Umgang der Jugendlichen untereinander zeigte sich, dass sie sich gut kannten und mit der Situation, sich über verschiedene Themen auszutauschen, vertraut waren. Eine der Teilnehmenden hatte nach dem Vorgespräch eine *WhatsApp*-Gruppe eingerichtet, die zumindest einige der Jugendlichen auch genutzt hatten, um dort für sie interessante Diskussionsinhalte zu posten. Inhaltlich diskutierten die Teilnehmenden folgende Themenbereiche:

- Unterschiedliche Aspekte des Politischen, die die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Diskussion beschäftigten – unter anderem Fragen eines solidarischen gesellschaftlichen Miteinanders, eine Problematisierung von Ausgrenzungen ökonomisch be-

nachteiliger Mitschüler_innen oder das Thema Gleichberechtigung im Zusammenhang mit auf Gender, Rassismen oder Ableismen beruhenden sozialen Ungleichheitskategorien;

- Eigene (mediale) Informations- und Kommunikationspraktiken im Kontext des Politischen – allen voran unterschiedliche Nachrichtenangebote auf YouTube;
- Eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend und Möglichkeiten eines kollektiven Handelns im Kontext des Politischen.

Gruppe J

Die Diskussion mit Gruppe J fand am 3. Juli 2015 mit acht von mir als Jamal, Jana, Jasmin, Jayne, Jennifer, Johanna, Jonas und Jule pseudonymisierten Jugendlichen, die gemeinsam die 11. Jahrgangsstufe einer Gesamtschule besuchten, in einem freien Klassenraum der Schule statt und dauerte etwa eineinviertel Stunden. Der Gruppendiskussion war gut eine Woche vorher am 25. Juni 2015 ein Vorgespräch vorausgegangen, an dem neben den Teilnehmenden aus Gruppe J auch die Teilnehmenden aus Gruppe I beteiligt waren, da sie alle gemeinsam die 11. Jahrgangsstufe einer Gesamtschule besuchten. Auch hier kam der Kontakt zu den Jugendlichen über eine ihrer Lehrerinnen zustande, die ich aus meinem privaten Umfeld kannte.

Die Teilnehmenden waren zwischen 16 und 18 Jahren alt und wohnten in fünf verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 12, 13, 15, 16 und 17; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Die angegebenen beruflichen Hintergründe der Eltern reichten von Reinigungskräften bis zu IT-Fachkräften. Alle Teilnehmenden strebten als Schulabschluss das Abitur an. Vier Jugendliche gaben Migrationserfahrungen der Eltern oder Großeltern an.

Hinsichtlich der Interaktion und Partizipation im Diskussionsverlauf war hier auffällig, dass es viele selbstläufige und durch kommunikative Dichte gekennzeichnete Passagen gab. Keine_r der Teilnehmenden hatte im Vorfeld Themenvorschläge für die Diskussion eingebracht, im Verlauf des Gesprächs fielen den Jugendlichen aber viele Aspekte ein, die sie besprechen wollten und auch die von mir mitgebrachten Impulsmaterialien nahmen die Teilnehmenden zum Ausgangspunkt weiterer Diskussionen. Inhaltlich berührte die Diskussion folgende Themenfelder:

- Verschiedene aktuelle Ereignisse und Aspekte im Kontext des Politischen, mit denen sich die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Diskussion auseinandersetzen – unter anderem eine Problematisierung der Art und Weise, wie Meldungen in etablierten Nachrichtenformaten aufbereitet und präsentiert werden, eine Beschäftigung mit Flucht und Migration sowie der Frage eines gelingenden Zusammenlebens in heterogenen Gesellschaften oder mit Aspekten eines nachhaltigen und tiergerechten Lebensmittelkonsums;
- Eigene (mediale) Kommunikations- und Informationspraktiken im Kontext des Politischen – hier spielte das Smartphone mit seinen verschiedenen digitalen Angeboten eine zentrale Rolle, aber auch die Schule wurde als wichtiger Kommunikationsraum über Politisches thematisiert;

- Eigene Erfahrungen mit Partizipation und kollektivem Handeln im Kontext des Politischen;
- Eigene Deutungsweisen und Positionierungen zu einem idealen Subjekt-Sein im Kontext des Politischen sowie eine Auseinandersetzung mit dem Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend.

Gruppe K

Die Diskussion mit Gruppe K fand am 7. Juli 2015 statt und dauerte gut eine Stunde. Die Gruppe setzte sich aus sechs von mir als Kaarlo, Kalina, Karim, Kimon, Kirjana und Korey pseudonymisierten Teilnehmenden zusammen, die gemeinsam die internationale Vorbereitungsklasse einer Gesamtschule besuchten. Sowohl das Vorgespräch, das einen Tag zuvor am 6. Juli 2015 erfolgte, als auch die Gruppendiskussion selbst habe ich mit den Jugendlichen in freien Räumen ihrer Schule durchgeführt. Der Kontakt kam in diesem Fall über einen Lehrer der Jugendlichen zustande, den ich aus meinem privaten Umfeld kannte. Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte recht spontan zu Beginn des Vorgesprächs, nachdem ich der gesamten Klasse kurz mein Projekt vorgestellt hatte. Die Jugendlichen, die letztendlich an der Diskussion teilnahmen, hatten ihrer Klassenlehrerin zufolge aber zumindest teilweise bereits im Vorfeld Interesse an der Gruppendiskussion bekundet.

Die Teilnehmenden waren zwischen 14 und 18 Jahren alt und wohnten in fünf verschiedenen Stadtteilen einer Großstadt (Stadtteile 9, 10, 18, 19 und 20; siehe zur Sozialstruktur der Stadtteile Tabelle 3 in Abschnitt 4.2.1). Als Berufe der Eltern gaben die Jugendlichen unter anderem Arbeit bei einem Paketdienst, Reinigungskräfte und Steuerberater_innen an. Vier der Teilnehmenden strebten als Schulabschluss das Abitur an, zwei machten keine Angabe hierzu. Alle Jugendlichen gaben eigene Migrationserfahrungen an.

Mit Blick auf die Interaktion der Teilnehmenden im Diskussionsverlauf waren insbesondere zwei Aspekte auffällig: Einerseits wurde in vielen Passagen anhand der regen Interaktion untereinander und der Selbstläufigkeit der Gespräche deutlich, dass die Jugendlichen einen alltäglichen Erfahrungsraum des gemeinsamen Diskutierens teilten. Andererseits artikulierten die Teilnehmenden im Gesprächsverlauf an mehreren Stellen eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich meiner Erwartungen an die Diskussion und machten deutlich, dass sie sich mehr Orientierungshilfe bezüglich der Gesprächsthemen und einer Einordnung in ›richtig‹ und ›falsch‹ meinerseits gewünscht hätten. Inhaltlich diskutierten die Teilnehmenden folgende Themenbereiche:

- Unterschiedliche Aspekte des Politischen, die die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Diskussion beschäftigten – unter anderem die Frage, nach welchen moralischen Grundsätzen, Regeln und Werten gesellschaftliches Zusammenleben gestaltet werden sollte, eine Beschäftigung mit der Rolle Deutschlands und der EU im Umgang mit Flucht und Migration sowie eine Auseinandersetzung mit der durch die EU auferlegten Austeritätspolitik in Griechenland;
- Eigenes (Des-)Interesse an Politischem und eigene (mediale) Kommunikations- und Informationspraktiken im Kontext des Politischen – hier artikulierten die Teilneh-

- menden beispielsweise Kritik an klassischen Nachrichtenangeboten, gesellschaftliche Konflikte wie den Krieg in Syrien zu einseitig zu behandeln;
- Positionierungen zu eigenen Möglichkeiten der Partizipation im Kontext des Politischen.

5.2 Spektrum der diskutierten Themen

Der folgende Abschnitt stellt die in den einzelnen Gruppenportraits bereits jeweils kurz angeführten, für meine Forschungsfragen besonders relevanten Inhalte der Gruppendiskussionen in aggregierter Form dar, um einen Überblick über das Spektrum an diskutierten Themen zu ermöglichen. Hierzu systematisiere ich zunächst fallübergreifend die von den Jugendlichen behandelten Themenkomplexe, um diese im Anschluss daran in einem Kontinuum zwischen Politik im eng gefassten, institutionenbezogenen Sinne und dem Politischen im erweiterten, alltags-, macht- und konfliktbezogenen Sinne (siehe hierzu Kapitel 3 dieser Arbeit) zu verorten.

Die wichtigsten von den Jugendlichen im Rahmen der Gruppendiskussionen verhandelten Themen fasst die nachfolgende Übersicht zusammen.

Themenüberblick (fallübergreifend aggregiert)

1. *Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen sozialen Missständen, die aus Sicht der jungen Menschen einer gesellschaftlichen Diskussion und/oder eines politischen Handelns bedürfen – hierbei werden unter anderem folgende Themen angesprochen oder problematisiert:*
 - die aktuelle Flüchtlingspolitik in Deutschland und der EU
 - die durch die EU auferlegte Austeritätspolitik in Griechenland
 - rassistische Polizeigewalt in den USA
 - das Vorgehen der Polizei während der Occupy-Proteste in Istanbul und Frankfurt
 - ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber von den Diskussionsteilnehmenden als (über-)mächtig konstruierten Entscheidungsträger_innen in Politik und Wirtschaft
 - umweltpolitische Aspekte wie Fracking, Braunkohleabbau und Gentechnik im Lebensmittelbereich sowie die Diskrepanzen zwischen Klimaschutz und wirtschaftlichen Interessen
 - Tierschutz-Aspekte wie das Leid von Tieren in der Pelz- oder Fleischindustrie
 - wirtschaftspolitische Aspekte wie die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens
 - die Frage, nach welchen moralischen Grundsätzen, Regeln und Werten gesellschaftliches Zusammenleben gestaltet werden sollte
 - fehlende Zivilcourage und Hilfsbereitschaft im gesellschaftlichen Zusammenleben
 - Fragen eines solidarischen und respektvollen gesellschaftlichen Miteinanders trotz sozialer Unterschiede

- Rassismus und Diskriminierungen als gesellschaftliches Problem, mit dem die Jugendlichen auch eigene Erfahrungen gemacht haben
 - Ausgrenzungen ökonomisch benachteiligter Mitschüler_innen
 - Gleichberechtigung im Zusammenhang mit auf Gender, Rassismus oder Ableismus beruhenden sozialen Ungleichheitskategorien
 - Fragen nationaler Identität und eines Zusammenlebens in heterogenen und durch Migration sowie sozialen Ungleichheiten geprägten Gesellschaften
 - Egoismus und Solidarität im Kontext globalen Zusammenlebens
 - Kommerzialisierung und Ökonomisierung der Populärkultur
 - gesellschaftlicher Körpernormen (»Hungerwahn«) und deren Auswirkungen vor allem auf junge Mädchen
 - die rechtliche Gleichstellung und gesellschaftliche Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Ehen
 - ausgrenzende Internetpraktiken unter Jugendlichen (»Cybermobbing«)
2. *Kritische Positionierungen zu traditionellen medialen Nachrichtenangeboten aufgrund eigener Rezeptionserfahrungen*
- Inhaltliche Kritik an der politischen Berichterstattung in Nachrichtenmedien, etwa Problematisierungen der aus Sicht der Diskussionsteilnehmenden diskriminierenden und die Gesellschaft spaltenden medialen Berichterstattung über Muslim_innen in Deutschland, der medialen Fokussierung allein auf die »schlimmen Sachen«, die in der Welt passieren oder das Verschweigen gerade dieser Dinge
 - Kritik an der medialen Selbstinszenierung von Politiker_innen
 - Problematisierung verschiedener Aspekte einer nicht jugendgerechten Art und Weise, wie Meldungen in etablierten Nachrichtenformaten aufbereitet und präsentiert werden
3. *Eigene Informations- und Kommunikationspraktiken über Politik und Politisches*
- Hervorhebung von aus Sicht der Diskussionsteilnehmenden jugendgerechteren Formen und Formaten der Kommunikation und Information über Politik und Politisches, beispielsweise an junge Menschen adressierte YouTube-Kanäle, über soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter oder WhatsApp verbreitete Meldungen sowie satirische und unterhaltende TV-Sendungen oder Weblogs
 - Thematisierung eigener Informationspraktiken über die Webseiten oder App-Angebote etablierter Nachrichtenmedien wie ARD/Tagesschau, N24 oder Spiegel (Online)
 - Betonung der Aspekte Unterhaltung, Niedrigschwelligkeit und Kurzweiligkeit, aber auch Seriosität und Objektivität der entsprechenden medialen Angebote als handlungsleitende Kriterien für die eigene Medienauswahl
 - Hervorhebung der Zentralität des Smartphones für eigene politische Informations- und Kommunikationspraktiken, aber auch der Schule als wichtigem Kommunikationsraum über Politik und Politisches

4. Das eigene Verhältnis zu Politik und eigene Deutungsweisen des Politikbegriffs

- Auseinandersetzungen mit der Frage, was die Jugendlichen unter ›Politik‹ verstehen – hier reichen die Deutungsweisen von sehr engen, institutionenbezogenen Definitionen bis hin zu erweiterten, alltagsbezogenen Politikverständnissen
- Thematisierungen und Begründungen des eigenen (Des-)Interesses an Politik – die diesbezüglichen Positionierungen der Jugendlichen können fallübergreifend in zwei Typen zusammengefasst werden:
 - a ablehnende Haltungen zu Politik oder solche, in denen sich die Jugendlichen aufgrund ihres jungen Alters als *noch* nicht interessiert positionieren
 - b verschiedene Formen der Artikulation eines Interesses an Politik und des Eingebunden-Seins in Diskussionen über Politisches oder gesellschaftspolitisches Engagement

5. Eigene Erfahrungen mit sozialem und politischem Engagement sowie kollektivem Handeln

- Berichte über die (Nicht-)Partizipation an institutionalisierter Politik, beispielsweise an Wahlen auf lokalpolitischer Ebene oder die Teilnahme an Podiumsdiskussionen mit Politiker_innen
- Berichte über Teilnahmen an Demonstrationen, beispielsweise für die Rechte von Geflüchteten, gegen Rechts, gegen Atomkraft oder gegen Bestandsdatenauskunft
- Berichte über die Beteiligung an politischen Debatten online, beispielsweise über das Schreiben von Kommentaren auf Twitter oder Facebook oder die digitale Einladung von Facebook-Freund_innen zu politischen Veranstaltungen
- Berichte über die Teilnahme an Hilfsaktionen im schulischen und außerschulischen Kontext, beispielsweise an Spendenläufen für die Arbeit des Vereins *Viva con Agua* oder die Partnerschule in Nicaragua oder an einer Spendenkonzertreise mit dem Orchester nach Chile
- Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen eines politischen Konsums aufgrund eigener Erfahrungen, z.B. was das Kaufen fair produzierter Kleidung oder Aspekte eines nachhaltigen und tiergerechten Lebensmittelkonsums betrifft
- Diskussion der Ambivalenzen eines eigenen politischen oder gesellschaftlichen Engagements im Alltagskontext, beispielsweise durch Recycling, Spenden an gemeinnützige Organisationen oder die Anregung von Diskussionen über soziale Ungleichheiten und Ausgrenzungen im Schulzusammenhang
- Berichte über die Beteiligung an kollektiv organisierter Interessensvertretung im schulischen Kontext, etwa hinsichtlich der Ausgestaltung von Klassenreisen und Ausflügen, aber auch im Zusammenhang mit Konflikten zwischen Lehrer_innen und Schüler_innen

6. Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Subjektivierungs(an)geboten und Identitätszuschreibungen im Kontext des Politischen

- Positionierungen zum Vorwurf einer politikverdrossenen Jugend – hier reichen die Aushandlungen von Zustimmungen zu bis hin zu Kritik an solchen Zuschreibungen
- Diskussion unterschiedlicher Vorstellungen davon, wie ideales Subjekt-Sein im Kontext des Politischen ausgestaltet sein sollte – beispielsweise mit Blick auf mediale Informationspraktiken und soziales Handeln im Alltag
- Auseinandersetzungen mit der eigenen Rolle als Subjekte im Kontext des Politischen – hier artikulierten die Jugendlichen beispielsweise eine Unsicherheit mit Blick auf das eigene politische Handeln und eigene Positionierungen angesichts der Komplexität der (politischen) Welt

Diese Übersicht zeigt das breite Spektrum an Themen und Positionierungen auf, die die Jugendlichen im Rahmen der Gruppendiskussionen aushandeln. Dabei lassen sich die diskutierten Inhalte innerhalb eines Kontinuums zwischen den Polen ›Politik‹ einerseits und ›Politischem‹ andererseits verorten: Verschiedenen Auseinandersetzungen mit Themenfeldern und Sachgebieten wie Umwelt-, Migrations- und Wirtschaftspolitik, die mit einem eng gefassten institutionellen Politikbegriff assoziiert sind, steht so beispielsweise eine Beschäftigung der Jugendlichen mit Fragen eines gelingenden Zusammenlebens in pluralen und von sozialen Ungleichheiten sowie Ausgrenzungsmechanismen geprägten Gesellschaften – im Sinne eines erweiterten, alltags- und machtbezogenen Verständnisses des Politischen – gegenüber. Zugleich können die diskutierten Themen differenziert werden in eher abstrakte Aushandlungs- und Deutungsprozesse von Politik und Politischem auf der einen Seite und eher erfahrungsbezogene, konkrete Aushandlungen auf der anderen Seite: Lässt sich beispielsweise die Verhandlung gesellschaftlicher Subjektnormen und -zuschreibungen im Kontext des Politischen, wie Idealvorstellungen politischen Subjekt-Seins oder die Diagnose einer politikverdrossenen Jugend, eher auf der Ebene einer (kritischen) Beschäftigung mit abstraktem Common-Sense-Wissen verorten, deuten Auseinandersetzungen der Jugendlichen mit Fragen von Rassismus und anderen Formen der Diskriminierung aufgrund eigener Alltags- und medialer Rezeptionserfahrungen vielmehr auf konkrete, erfahrungs-basierte Aushandlungsprozesse des Politischen hin. Darüber hinaus zeigt insbesondere die Art und Weise wie die Jugendlichen die aufgezeigten Themen in den Gruppendiskussionen verhandeln aber auch, dass beispielsweise abstrakte, Common-Sense-bezogene und konkrete, erfahrungsbezogene Formen der Beschäftigung mit Politischem ineinander übergehen oder dass sich bestimmte Aspekte nicht trennscharf in eine Richtung der Pole von ›Politik‹ und ›Politischem‹ verorten lassen. Beispiele hierfür sind etwa Auseinandersetzungen mit den Möglichkeiten und Grenzen eines politischen Konsums, die die Jugendlichen ausgehend von Impulsmaterialien in den Gruppendiskussionen zunächst eher abstrakt diskutieren, im Verlauf der Gespräche dann aber konkreter und bezugnehmend auf eigene Alltagserfahrungen verhandeln, oder Berichte über mediale

Informations- und Kommunikationspraktiken zu ganz unterschiedlichen Themen, die sich über das gesamte Spektrum von ›Politik‹ und ›Politischem‹ aufspannen. Gerade mit Blick auf solche Überschneidungen und Grenzauflösungen kann zusammenfassend von einem vielschichtigen Gefüge medienbezogener Aushandlungen von Politik und Politischem durch Jugendliche gesprochen werden.

Diese Vielfalt an diskutierten Themen und Inhalten habe ich, wie im Methodenkapitel (siehe insb. Abschnitt 4.2.4) beschrieben, mithilfe des Codierparadigmas der Grounded Theory entlang des Erkenntnisinteresses und der Forschungsfragen dieser Arbeit so weit verdichtet und restrukturiert, bis ich eine theoretische Sättigung feststellen und die zentralen Kategorien bestimmen konnte. Das Ergebnis dieses Codierprozesses ist ein auf drei Schlüsselkategorien beruhender Theorieentwurf medienbezogener Aushandlungsprozesse des Politischen im Alltag Jugendlicher, der im Folgenden dargestellt und erläutert wird.

5.3 Entwurf einer gegenstandsbezogenen Theorie zu Aushandlungen des Politischen im mediatisierten Alltag Jugendlicher

Zum zentralen Erkenntnisinteresse dieser Arbeit, wie Jugendliche in ihrem mediatisierten Alltag Politisches aushandeln, habe ich drei wesentliche Dimensionen herausgearbeitet, die ich im Anschluss an die Grounded Theory als *Schlüsselkategorien* bezeichne und die konstitutiv für die im Kontext dieser Arbeit entwickelten Theorie medienbezogener Aushandlungen des Politischen durch Jugendliche sind. In gewisser Weise greife ich an diese Stelle mit der überblickhaften Darstellung der dazugehörigen Bausteine den Ergebnissen der nachfolgenden Analysekapitel 6, 7 und 8 vor, da diese als wesentliches Resultat eigentlich am Ende des Analyseprozesses stehen. Den Theorieentwurf bereits hier grafisch zu veranschaulichen scheint mir aber mit Blick auf ein besseres Verständnis der inhaltlichen Ausgestaltung der einzelnen Schlüsselkategorien und deren Bezüge zueinander durchaus zielführend.

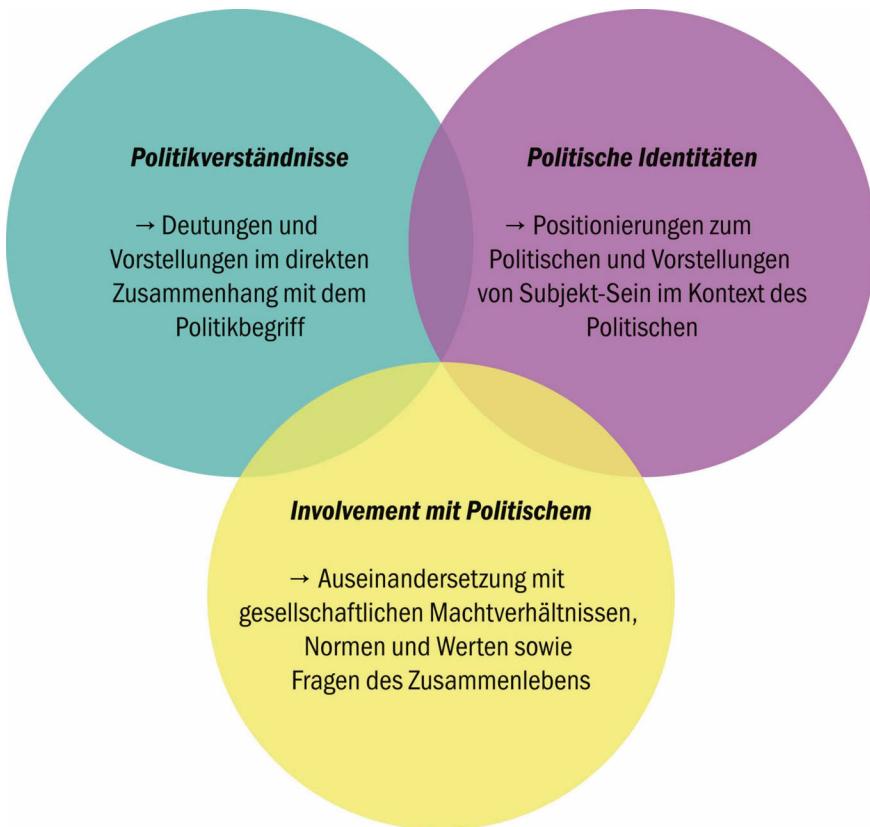
Die von mir entwickelte gegenstandsbezogene Theorie zu Aushandlungsprozessen von Politik und Politischem im mediatisierten Alltag Jugendlicher konstituiert sich aus den folgenden drei Schlüsselkategorien:

- erstens Aushandlungen von *Politikverständnissen* und damit einhergehende Bedeutungskonstruktionen politischer Wirklichkeit,
- zweitens Positionierungen zum Politischen und damit einhergehende Konstruktionen *politischer Identitäten*
- drittens Formen und Bewertungen von *Involvement mit Politischem* im Kontext populärkulturellen Medienhandelns.

Abbildung 11 veranschaulicht den entsprechenden Theorieentwurf medienbezogener Aushandlungen des Politischen überblickhaft, während ich in der darauffolgenden Grafik (siehe Abbildung 12) die in den drei Schlüsselkategorien jeweils *integrierten Subkategorien* und die damit wiederum verbundenen Deutungsmuster, Alltagserfahrungen und Selbstpositionierungen Jugendlicher – hier in Anlehnung an die entsprechenden

Grounded-Theory-Begrifflichkeiten als *Konzepte* definiert – ausführlicher darstelle. Diesem Theorieentwurf kann insofern Modellcharakter zugeschrieben werden, als dass er durchaus einen Anspruch der Generalisierbarkeit erhebt in dem Sinne, dass er über das konkret von mir untersuchte Material hinaus relevant und gültig ist. Das bedeutet, dass der Entwurf für an diese Arbeit anknüpfende Forschungsvorhaben angewandt, erweitert oder modifiziert werden kann und insbesondere die drei Schlüsselkategorien als Forschungsheuristiken bzw. -perspektiven weiterführende Studien zu Auseinandersetzungen mit Politik und Politischem im Kontext alltäglichen Medienhandelns anregen können.

Abbildung 11: Theorieentwurf medienbezogener Aushandlungen des Politischen durch Jugendliche – Überblick



Quelle: Eigene Darstellung

Aushandlungen des Politischen im mediatisierten Alltag Jugendlicher können entsprechend dieser Darstellung also über die drei Schlüsselkategorien *Politikverständnisse*, *politische Identitäten* und *Involvement mit Politischem* erschlossen werden, in die jeweils verschiedene Subkategorien und dazugehörige Konzepte integriert sind. Abbildung 12 verdeutlicht die Struktur der Analyseergebnisse zu Aushandlungen des Politischen im

mediatisierten Alltag Jugendlicher noch einmal detaillierter. Sie zeigt, welche Konzepte und Kategorien in den einzelnen Schlüsselkategorien jeweils zusammengefasst sind. Dabei integrieren die drei Schlüsselkategorien entsprechend des an die Grounded Theory angelehnten Analyseprozesses die jeweils dazugehörigen Kategorien und Konzepte und abstrahieren ein weiteres Mal ihren jeweiligen Aussagengehalt (siehe hierzu auch Müller 2018: 160f.). Angemerkt sei an dieser Stelle nochmals, dass sich im Analyseprozess bei einigen Konzepten durchaus Überschneidungen und Bezüge auch zu anderen (Schlüssel-)Kategorien als zu denjenigen, zu denen sie jeweils verdichtet wurden, feststellen ließen. Die in Abbildung 12 dargestellten Verdichtungen und Zuordnungen haben sich während des selektiven Codierens, also auf der Suche nach einem kohärenten gegenstandsbezogenen Theorieentwurf im Sinne eines ›roten Fadens‹, als sinnvollste Variante mit Blick auf den Forschungsgegenstand und das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit erwiesen.

Die drei Schlüsselkategorien und die sie jeweils konstituierenden Konzepte und Kategorien sind strukturgebend für die materialbasierte Darstellung der Analyseergebnisse in den nachfolgenden Kapiteln 6, 7 und 8. Dabei geht es mit Blick auf die Kategorie *Politikverständnis* (Kapitel 6) maßgeblich darum, welche Vorstellungen junge Menschen konkret mit dem Begriff ›Politik‹ verbinden und welche Bedeutungen sie diesem zuschreiben. Die hier zusammengetragenen Befunde beziehen sich also alle auf Bedeutungsaushandlungen, die Jugendliche in direktem Zusammenhang mit der Frage nach ›Politik‹ artikulieren. Die Kategorie *politische Identitäten* (Kapitel 7) versammelt Analyseergebnisse, die Auskunft darüber geben, wie Jugendliche sich zur Welt der Politik positionieren und welche Vorstellungen von Subjekt-Sein im Kontext des Politischen sie dadurch artikulieren. Hier spielen Selbstentwürfe und -positionierungen junger Menschen ebenso eine Rolle wie Aushandlungen eher abstrakter, im gesellschaftlichen Common Sense verankerter Subjektivierungs(an)gebote und Idealvorstellungen politischer Subjekte. In der Kategorie *Involvement mit Politischem* (Kapitel 8) geht es – anders als in der Kategorie *Politikverständnis* – um verschiedene Formen der medienbezogenen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen und Fragen des Zusammenlebens, die mithilfe der maßgeblich in den Kapiteln 2 und 3 dieser Arbeit entwickelten theoretischen Perspektiven als Involvement mit Politischem im Sinne eines erweiterten, alltags- und machtbezogenen Verständnisses interpretiert werden können, von den Jugendlichen selbst häufig aber gar nicht mit Politik oder Politischem in Zusammenhang gebracht werden. Hier zeigt sich, dass insbesondere populärkulturelle, von etablierten Formen und Formaten der politischen Kommunikation abweichende mediale Angebote Identifikationsmöglichkeiten für Jugendliche bereithalten und folglich als wichtige Ressourcen dafür betrachtet werden können, junge Menschen in Aushandlungsprozesse des Politischen zu involvieren.

Abbildung 12: Theorieentwurf medienbezogener Aushandlungen des Politischen durch Jugendliche – Ausdifferenzierung

Schlüsselkategorie: Politikverständnisse			
Deutungen und Vorstellungen im direkten Zusammenhang mit dem Politikbegriff (siehe Kapitel 6)			
Integrierte Kategorien	Unterschiedliche Reaktionen auf die Frage nach ‚Politik‘	Enge, institutionenbezogene Politikverständnisse	Erweiterte, alltagsbezogene Politikverständnisse
Konzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Abwehrende Reaktionen auf die Frage nach ‚Politik‘ • Definitionsversuche als Formen des Sich-Einlassens auf die Frage nach ‚Politik‘ • Erfahrungsbasierte und selbstreflexive Positionierungen zur Frage nach ‚Politik‘ 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezugnahmen auf politische Institutionen und Ämter • Bezugnahmen auf Verfassung, politisches System und Gesetze • Bezugnahmen auf institutionalisierte politische Prozesse • Bezugnahmen auf einzelne politische Sachgebiete 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezugnahmen auf Formen und Regeln des Zusammenlebens • Bezugnahmen auf soziales Engagement • Bezugnahmen auf Diskussionskultur und Meinungsaustausch • Bezugnahmen auf ein Politikverständnis der Hacker-Kultur
Schlüsselkategorie: Politische Identitäten			
Positionierungen zum Politischen und Vorstellungen von Subjekt-Sein im Kontext des Politischen (siehe Kapitel 7)			
Integrierte Kategorien	Selbstentwürfe im Verhältnis zum Politischen	Abgrenzungen von der etablierten Welt der Politik (institutionalisierte Politik und klassische Nachrichtenmedien)	Aushandlungen von Subjektnormen im Kontext des Politischen
Konzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Generations- und medien-spezifische Konstruktionen politischer Identität • Selbstpositionierungen zu politischem Interesse und Engagement • Selbstpositionierungen als politische Subjekte <i>im Werden</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzungen von etablierter Politik auf <i>inhaltlicher</i> Ebene • Abgrenzungen von etablierter Politik auf <i>formal-performativer</i> Ebene • Abgrenzungen von etablierter Politik auf <i>struktureller</i> Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Aushandlungen der zugeschriebenen Subjektposition einer politikverdrossenen Jugend • Aushandlungen eines idealen Subjekt-Seins im Kontext des Politischen
Schlüsselkategorie: Involvement mit Politischem			
Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen, Normen und Werten sowie Fragen des Zusammenlebens (siehe Kapitel 8)			
Integrierte Kategorien	Bewertungen des Potenzials eines digitalen Medienalltags für Involvement mit Politischem	Formen des Involvements mit Politischem über populärkulturelles Medienhandeln	
Konzepte	<ul style="list-style-type: none"> • Problematisierungen eines digitalen Medienalltags für Involvement mit Politischem • Betonungen der Chancen eines digitalen Medienalltags für Involvement mit Politischem 	<ul style="list-style-type: none"> • Involvement mit Politischem über populärkulturelle mediale Deutungsangebote (→ <i>Inhalte</i>) • Involvement mit Politischem über affektive Aneignungsweisen (→ <i>Aneignung</i>) 	

Quelle: Eigene Darstellung

